

# Wilsdruffer Tageblatt

Sprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilungsgeld 20 Mk. für die 6 getragene Anzeigenzeile oder deren Raum, 10 Mk. für die 3 getragene Anzeigenzeile. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechende Ermäßigungen. Die Anzeigen werden in der ersten Zeit (von 10 bis 12 Uhr) für die nächsten 24 Stunden im Voraus angenommen. Die Anzeigen werden in der ersten Zeit (von 10 bis 12 Uhr) für die nächsten 24 Stunden im Voraus angenommen. Die Anzeigen werden in der ersten Zeit (von 10 bis 12 Uhr) für die nächsten 24 Stunden im Voraus angenommen.



Ersteilungsgeld 20 Mk. für die 6 getragene Anzeigenzeile oder deren Raum, 10 Mk. für die 3 getragene Anzeigenzeile. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechende Ermäßigungen. Die Anzeigen werden in der ersten Zeit (von 10 bis 12 Uhr) für die nächsten 24 Stunden im Voraus angenommen. Die Anzeigen werden in der ersten Zeit (von 10 bis 12 Uhr) für die nächsten 24 Stunden im Voraus angenommen. Die Anzeigen werden in der ersten Zeit (von 10 bis 12 Uhr) für die nächsten 24 Stunden im Voraus angenommen.

Ersteilungsgeld

dem Jahre 1941

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, selbe in Wilsdruff.

Nr. 162

Freitag den 14. Juli 1922.

81. Jahrgang

## Keine Zeitung für eilige Leser!

- \* Der Vertreter Englands in der Reparationskommission beantragte ein neues dreijähriges Moratorium für Deutschland.
- \* Im Reichstage wurden die ersten Paragraphen des Gesetzes zum Schutze der Republik in zweiter Lesung angenommen.
- \* Wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrserziehung erfährt, werden die Verrenten der Reichsbahnen am 1. Oktober durchweg um 50 Prozent erhöht.
- \* Die beiden Röhre Patheaus werden in der Gegend von Gumbelgen von einem großen Polizeiaufgebot geschützt, scheinen jedoch in südlicher Richtung entkommen zu sein.
- \* Die am 15. Juli fällige Reparationsrate beträgt infolge einer Zinsaufrechnung statt 50 Millionen nur rund 32 Millionen Goldmark.
- \* In Zwickau bei Holzberg a. d. Elbe sind durch eine Explosion zehn Personen getötet und mehrere andere schwer verletzt worden.
- \* Der Dollarkurs, der in den letzten Tagen bis zu einem Kurse von 540 angestiegen war, sank an der Berliner Mittwochsbörse auf 47.

## Ein neues Moratorium?

Hat es wirklich erst des abermaligen alle bisherigen Erfahrungen weit übersteigenden furchtbaren Marksturzes bedürft, um die Entente-Regierungen zur Einsicht zu bringen? Wird es sich befähigen, was Meldungen aus Paris und aus London anzukündigen sich beeilen, daß man diesmal sich nicht wieder in end- und nutzlosen Verhandlungen verliere, sondern zu rascher Tat schreiten will? Noch wagt man es nicht zu hoffen, eingedenk der unendlich vielen Enttäuschungen, die wir in dieser Frage aller Fragen schon erlebt haben. Und auch wenn die Reparationskommission etwa im ersten Anlauf zu Beschlüssen kommen oder gekommen sein sollte, die eine nennenswerte Erleichterung unserer Lage bedeuten würden, so würde immer davor zu warnen sein, solche Beschlüsse schon als endgültig anzusehen. Denn zwischen Lipp und Kelchbrand — man weiß ja, wie sehr Herr Poincaré Meister ist in der Kunst des Verschlagens von Hoffnungen und Entwürfen, die andere Leute, andere Kräfte mühselig aufgebaut haben, wie er es versteht, sie in eigener Person, sei es durch Vorschleichen anderer Strohmänner oder durch den Einspruch zur Geltung zu bringen, den er gegen jede Art von Revision der Verfallenen Verpflichtungen Deutschlands aufrechterhalten entschlossen ist.

Wenn der Druck von England her sich diesmal wahrscheinlich in Paris härter als sonst geltend macht, so darf auch diese Tatsache und nicht ohne weiteres zu besonderen Hoffnungen ermutigen, denn auch England hat uns schon oft genug mit Erwartungen gelächelt, die seine Staatsmänner oder seine Presse unter dem ersten Eindruck von politischen oder wirtschaftlichen Katastrophen beim deutschen Volke hervorgehoben hatten. Wohl niemand vermöchte heute dafür zu bürgen, daß es diesmal anders kommen werde. Schon hieß es auch in einer Pariser Meldung, daß der französische Ministerpräsident eine Londoner Anregung auf sofortige Einberufung des Großen Rates nach alter schlechter Gewohnheit auch jetzt wieder auf die lange Bank zu schieben gedenke. Im Gegensatz dazu will eine britische Meldung wissen, daß man Herrn Poincaré schon zu Beginn der nächsten Woche in London werde begrüßen können. Jedenfalls hoffe man, daß er „ohne unnötigen Zeitverlust“ über den Kanal kommen werde, um in unmittelbarer Aussprache mit Lloyd George unter Zuziehung der fastjam bekannten Finanzbeamten und Sachverständigen die neue Lage zu prüfen. Ob das alles sehr vertrauenswürdig klingt? Erinnerung es nicht vielmehr in ganz fataler Weise an das alte Rätsel, das wir nun schon so oft über uns ergehen lassen mußten? Und wird die französische Regierung, nachdem die Kommer ihr vor wenigen Tagen abermals mit überwältigender Mehrheit ein auf Sanktionen gestelltes Vertrauensvotum erteilt hat, es heute schon wagen können, die berühmten „Rechte Frankreichs“ gegenüber Deutschland „preiszugeben“ oder auch nur abzuschwächen? Wie gesagt, vor vertriebenen Hoffnungen kann nicht nachdrücklich gemaßregelt werden.

Aber immerhin, in der letzten Sitzung der Reparationskommission soll es bereits von britischer Seite zu bestimmten Anträgen gekommen sein. Der englische Vertreter, Sir John Bradburn, soll verlangt haben, daß Deutschland ein mehrjähriges Moratorium für die Verzinsungen nebst einer Ermäßigung für die Sachleistungen bewilligt werden müsse, und außerdem soll die am 15. Juli fällige Einzahlungsraten zunächst nicht in Anspruch genommen, sondern nur hinterlegt werden. Diesen Anträgen hätte nur der französische Vertreter im Reparationsausschuss widersprochen, jedoch ohne Erfolg, und schließlich soll sogar Poincaré, um Frankreich nicht abermals isolieren zu lassen, seinen Vertreter bereits ermächtigt haben, dem Moratorium seine Zustimmung zu geben. Daneben laufen Meldungen her, denen zufolge auch in Washington verstärkte Bemühungen gemacht werden, um die amerikanische Regierung endlich zu einem aktiven Eingriff zu bewegen, der den unmittelbar drohenden finanziellen Zusammenbruch Deutschlands noch in letzter Minute aufhalten könnte.

Wenn alle diese Anstrengungen noch überhaupt einen Zweck haben sollen, so werden sie jedenfalls in aller kürzester Frist abgeschlossen werden müssen. Vielleicht daß diese Erkenntnis wenigstens sich jetzt überall, auch in Frankreich, durchsetzt. Dort will man noch den für Mitte des Monats fälligen Bericht des in Berlin weilenden Garantiefomitees abwarten, von dem gesagt wird, daß er in sehr pessimistischem Sinne gehalten sein werde, weil alle Anstrengungen der deutschen Regierung zur Aufbringung der Lasten, die ihre äußeren und inneren Verpflichtungen notwendig machen, angesichts der unaufhaltsam fortschreitenden Markentwertung lebendig in ein Danaidenfäß geschöpft würden. Wenn also alles „gut“ geht, dann wären für die nächste Woche von Paris oder von London her wirklich entscheidende Beschlüsse zu erwarten.

## Ermäßigte Zinszahlung.

Die Reparationskommission in Paris veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Entsprechend der Entschliessung vom 21. März 1922, durch welche die deutschen Zahlungen im Jahre 1922 festgelegt wurden, hat die Reparationskommission beschlossen, auf die Frankreich von Deutschland zu leistenden Zahlungen einen Betrag von 17 892 602,30 Goldmark anzurechnen, die sich ergeben aus Zinsen aus dem Referenzfonds der Kommission sowie aus Zahlungen, die von der luxemburgischen Regierung für die Kohle und von dem Textilverbande für die in der Zeit vom 1. November 1921 bis 30. Juni 1922 gelieferten Farbstoffe geleistet wurden. Der Betrag, den Deutschland am 15. Juli noch zu zahlen hat, vermindert sich von 50 Millionen auf 32 107 397,70 Goldmark.

## Das Schutzgesetz und die Parteien.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 12. Juli.

Das Ende dieser Woche soll für den deutschen Reichstag ein sehr bedeutungsvoller Abschnitt werden. Man hofft, am Sonnabend eine große Reihe wichtiger Abstimmungen vorzunehmen, durch die mehrere grundsätzlich einschneidende Vorlagen Gesetz werden. Dann will man die parlamentarischen Arbeiten auf den Herbst verlagern. Im Mittelpunkt der Beratungen steht das Gesetz zum Schutze der Republik, an welches sich ein Amnestiegesetz und ein Beamtenzuchtgesetz anschließen. Diese Gruppe bildet insofern ein Ganzes, als darin Bestimmungen enthalten sind, die durch den Reichstag an Ratheaus veranlaßt wurden und eine stärkere Befestigung der staatlichen Ordnung sowie größere Sicherheit für die Regierenden gewährleisten sollen.

Darin, daß jetzt scharfe Maßnahmen notwendig sind, herrscht bei allen Parteien Einigkeit, wohl aber ist bei der Beratung dieser Gesetzesvorlagen ein scharfer Streit über die Einzelheiten der Entwürfe entbrannt, vor allem darüber, wie weit man durch Maßnahmen des Reiches die Befugnisse der Landesregierungen einschränken will und wie man die Wirksamkeit dieser Gesetze nach allen Seiten hin garantieren will, während die vorangegangenen Verhandlungen, die durch das Gesetz abgelehrt werden, einseitig gegen rechts gerichtet waren. Eine große Reihe von Änderungsanträgen bringt die stark voneinander abweichenden Wünsche der Parteien zum Ausdruck und von der Annahme oder Ablehnung dieser Anträge wird es abhängen, mit welcher Stimmenmehrheit die Gesetze selbst angenommen werden. Man glaubt jedoch, nachdem längere Zeit schwerer Pessimismus in den Hallen des Reichstages herrschte, daß eine Ablehnung des Gesetzes, die die Auflösung des Reichstages nach sich ziehen würde, nicht mehr zu erwarten ist.

Im Zusammenhang mit der Gesetzgebungssaktion steht die Frage der Umbildung der Regierung, die jedoch vorläufig vertagt werden dürfte, wenn die Annahme der Gesetze gesichert ist. Dieses parlamentarische Manöver hat einen eigentümlichen Kreislauf genommen. Erst fragten die Sozialdemokraten bei den Unabhängigen an, ob sie zum Eintritt in die Koalition bereit seien, dann forderten die Demokraten und das Zentrum, um das Gleichgewicht wieder herzustellen, die Deutsche Volkspartei zu dem gleichen Schritt auf. Diese war dazu bereit, wurde aber von den Sozialdemokraten abgelehnt. Nun wollten aber Zentrum und Demokraten nicht, daß die Unabhängigen allein zugezogen werden, und daraufhin bleibt vermutlich alles beim alten.

Die große Plenardebatte, welche die zweite Lesung des Schutzgesetzes einleitete, zeigte deutlich, daß besonders in Bayern starke Widerstände gegen das Gesetz in der Ausschussfassung bestehen. Das gab dem Reichskanzler Veranlassung, in einer Rede alle Parteien auf das oberste Ziel der Zusammenarbeit, die Wahrung der Reichseinheit, hinzuweisen. Da auch der Reichspräsident Ebert vermittelnd eingegriffen hat, so nimmt jetzt die Hoffnung zu, daß die Ruhe in Deutschland allmählich wieder hergestellt wird, was vor allem im Hinblick auf die Außenpolitik von allen Parteien als oberstes Gebot der Stunde anerkannt wird.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

### Änderungen am Reichstagsgebäude.

Der Ausschuss für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes beschäftigte sich mit der Frage, inwieweit die Hoheitszeichen der alten Staatsform am und im Reichstagsgebäude beseitigt werden können. Es wurde beschlossen, zunächst die Kronen auf den Fahnenmasten zu entfernen und für die Beseitigung der Krone auf der Kuppel und der Kronen auf den Giebeln ein Gutachten und einen Kostenanschlag anzufordern. Ein Gesamtkostenanschlag über die Umgestaltungen am Reichstagsgebäude, das mit monarchischen und kriegerischen Emblemen sehr stark versehen ist, soll nach einer Besichtigung durch Kunstverständige aufgestellt werden. Die Frage der Beseitigung oder Verfertigung des Standbildes Wilhelms I. in der Wandelhalle wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Die verurteilten Oberschlesier.

Das französische amtliche Bureau Havas teilt mit, daß die von den alliierten Gerichten in Oberschlesien wegen angeblichen Anschlages gegen die Besatzungsstruppen verurteilten 26 Personen in Beateleming von französischen Gendarmen und englischen Polizeibedienten Eppein verlassen haben und vorläufig im Militärgefängnis Mainz untergebracht werden. Ihre Verteilung auf die Gefängnisse des besetzten Gebietes soll durch einen Sonderauschuss vorgenommen werden. Wahrscheinlich werden die zu Zuchthaus Verurteilten im Gefängnis Rheinbach, die zu Gefängnis Verurteilten in Andernach ihre Strafe verbüßen.

### Nordamerika.

× Rückgabe von deutschen Farbstoffpatenten. Einem Ersuchen des Präsidenten Harding gemäß wurde an Francis Garvin, den Vorsitzenden der Chemical Foundation Incorporated, die formelle Aufforderung gerichtet, dem Kurator des feindlichen Eigentums Miller 4677 deutsche chemische Farbstoffpatente zurückzugeben, die an die Chemical Foundation verkauft wurden. Diese Aufforderung erstreckt sich auch auf eine Rechnungslegung über alle Gebühre und Einkommen, welche in Verbindung damit vereinbart wurden. Garvin bestritt, daß die Aufforderung an ihn auf ein reelles geschäftliches Interesse an der Übertragung der Patente gegründet sei. Eine Rückgabe der Patente würde eine Ausbändigung an die Deutschen bedeuten.

## Deutscher Reichstag.

(24. Sitzung.)

CB. Berlin, 12. Juli.

Die auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung an erster Stelle stehende Interpellation der Deutschen Volkspartei über Zimmle in Marburg am 4. Juli, die aus Anlaß des Demonstrationszuges zum Schutze der Republik vorgekommen sind, soll in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden. Ein Gesetz zur Regelung von Angelegenheiten der sozialen Versicherung und des Arbeitsrechts bei der Durchführung des Vertrages von Versailles wurde in allen drei Lesungen angenommen. Hieraus wurde die zweite Beratung des Gesetzesvorschlages zum Schutze der Republik fertiggestellt und mit der

### Abstimmung über § 1 des Schutzgesetzes

begonnen. Dieser Paragraph wurde mit fast allen Stimmen angenommen, auch ein großer Teil der Deutschnationalen und der bayerischen Volkspartei stimmten dafür. Paragraph 1 blieb nach Ablehnung einiger Änderungsanträge unverändert. Bei Paragraph 1b (Anzeigepflicht) beauftragte Abg. Dr. Wandrich (Deutsche Volksp.) einen Antrag, der von der Anzeigepflicht außer den Geistlichen auch die Ärzte, Rechtsanwälte und Verteidiger ausnehmen will. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei, Geschwister von der Anzeigepflicht zu entbinden. Diese Ablehnung erfolgte mit 200 gegen 188 Stimmen. Paragraph 1b wurde hierauf gegen die Parteien der Rechten angenommen. Von der Anzeigepflicht sind also nur die Geistlichen ausgenommen.

Bei Paragraph 2 wurden nach Ablehnung zweier Anträge die Anträge des Zentrums und der Demokraten angenommen, wonach bei der Verheimlichung von Waffensiegeln Verwände auf- oder absteigender Linie, Geschwister oder Ehegatten nicht bestraft werden sollen, wenn sie keine Anzeige erstatten. Dasselbe gilt für Geistliche, Rechtsanwälte oder Ärzte. Ferner wurden Anträge der Deutschen Volkspartei angenommen, die eine klarere Fassung der Bestimmungen herbeiführten. In der Gesamtabstimmung wurde Paragraph 2 mit 22 gegen 147 Stimmen angenommen. Im weiteren Verlauf der Abstimmung blieben unverändert Paragraph 2a (Beleidigung der Minister usw.), Paragraph 3 (Küchenabsehbearbeitung für Verurteilte) und Paragraph 4 (Verlust auf Amt, Gehalt und Ruhegehalt). Bei Paragraph 5, der die

### Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes

regelt, kam es zu einer langen Auseinandersetzung. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei verlangte, daß von den sieben Mitgliedern drei Mitglieder des Staatsgerichtshofes und die übrigen vier Landesrichter sein sollen. Ein Antrag der Mehrheitsfraktion und der Unabhängigen verlangte, daß der öffentliche Ankläger ein vom Reichsjustizminister zu ernennender Kommissar sein soll, während nach der Ausschussfassung die Reichsanwaltschaft Anklagebehörde ist. Ferner lag ein Kommissionsantrag des Zentrums und der Demokraten vor, wonach der Staatsgerichtshof aus neun Mitgliedern bestehen



soll, von denen drei Mitglieder des Reichsgerichts sind und die übrigen Volontäre sein können.  
 Abg. Emminger (Bayer. Volksp.) lehnte den Staatsgerichtshof als Ausnahmegericht ab. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß die Richter von der Regierung ernannt werden. Außerdem bedeute das einen schweren Angriff auf das Reichsgericht.  
 Abg. Hamm (Demokrat) erklärte, daß die Befugnisse des Staatsgerichtshofes zu weit gehen.

## Die Jagd nach Rathenaus Mörder.

Wieder entwirrt?

Dem großen Vollzeilaufgebot ist es bis zum Mittwoch nachmittag nicht gelungen, die verfolgten Täter, Ingenieur Hermann Fischer und Oberleutnant a. D. Erwin Fern, festzunehmen. Man muß damit rechnen, daß die Mörder, die in der Gegend von Gardelegen aufgespürt wurden, auf Fahrern bereits ein großes Stück weiter nach Süden geflüchtet sind, und sich vielleicht in der Linie Magdeburg-Braunschweig-Dannover aufhalten. Im Zusammenhang mit der Verfolgung der Mörder wurden in Wismar zwei junge Leute verhaftet. Man verfolgte neue Spuren der Rathenausmörder auf Zeugenangaben hin. Es erwies sich aber, daß die Polizei von der Verdächtigkeit absichtlich irreführt worden war. Jetzt wurden diejenigen Personen, die als Zeugen aufgetreten waren, sofort unter dem Verdacht der Begünstigung der Flucht verhaftet. Auch in anderer Weise wurde die Verfolgung der Mörder erschwert. So wurden die von der Polizei öffentlich angeschlagenen Bilder Mörder mit dem Signalements abgerissen und fortgeworfen. Die Polizei mußte den weiteren Zeugenausfragen gegenüber sehr vorsichtig sein.

Der verhaftete frühere Marineoffizier Klinger ist aus der Haft entlassen worden, da der Verdacht gegen ihn, bei der Ermordung Rathenaus beteiligt zu sein, sich nicht bestätigt.

## Höhere Bahntarife ab 1. Oktober?

Berlin, 12. Juli.

Das Herabsetzen der Preise für Materialien und Löhne in der letzten Zeit hat nach privaten Meldungen, zu denen eine amtliche Befragung noch abzuwarten bleibt, die Reichsbahnverwaltung zu einer einschneidenden Tarifänderung veranlaßt. Vom 1. Oktober ab sollen die Fahrkartenpreise um 50 Prozent erhöht werden. Dadurch wird das Verhältnis zwischen Güter- und Personentarifen, das im Frieden 1:3 war, und sich im Laufe der Zeit bis zum Verhältnis von 1:8 verschoben hatte, wieder zugunsten der Gütertarife verändert. Einer noch schärferen Erhöhung sind die Gepäcktarife unterworfen worden. Bis jetzt kosteten 10 Kilogramm auf einen Kilometer berechnet 3,6 Pfennig, nach dem neuen Tarif jedoch 10 Pf. Die Gütertarife ändern sich vorläufig nicht.

## Bewachung hervorragender Personen.

Berlin, 12. Juni.

Dem Vernehmen nach wird von jetzt ab auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern, Severing, sowie des Reichskommissars für öffentliche Ordnung eine verstärkte Bewachung hervorragender politischer und journalistischer Persönlichkeiten vorgenommen werden. Die bekannte in Hamburg aufgefundene Proskriptionsliste in Verbindung mit weiteren zur Kenntnis der Behörden gelangten Material lassen die Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß in Verschwörerkreisen noch immer die Pläne nicht aufgegeben sind, hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens durch Verübung von Mordanschlägen zu beseitigen.

## Unsere Heimat um das Jahr 1800.

Wilsberg.

Die umliegende Gegend ist schön und von mehreren reizenden Thälern bei Ober- und Niederwartha, Klipphausen, Kleinschönberg u. durchschnitten. Eins der angenehmsten, welches bei Konstappel ausgeht, ist der Schiebbockgrund, so genannt, von einer darin liegenden Mühle, zu welcher man nur mit Schiebbocken fahren kann. Vos R. und D.

Wilsberg, am Fusse der Weistropfer Berge, gehörte bis 1745 zum R. Gauernitz. Ein Theil desselben heißt die Bölle, 1 St. von hier, nach Dresden zu, am Ausgange eines schönen, zum Theil von Weinbergen gebildeten Grundes, liegt

Kostebau.

(in Urf. Gohsbub), das in Vorder- und Hinterkostebau sich theilt. Im 13n und 14n Jahrh. war es ein bishöfl. Küchengut; in der Folge aber eine der 8 großen Obedienten oder Pfründen für die ältesten 8 Domherren des Meissner Stifts. Seit 1672 gehört es zum Kammergut Gorbitz. In der hiesigen (im Mittelalter der s. Dorothea geweihten) Kapelle wird Sonntags vom Kinderlehrer eine Predigt gelesen, vierteljährig aber vom Pastor und Diaconus in Priesnitz Gottesdienst und Kommunion gehalten.

In einem Garten, der (1233 vom Domprobst Heidenreich gegründeten) Schenke gegenüber, wurden d. 15.—17. August 1645 die Unterhandlungen zu einem Waffenstillstand eröffnet, auf welchen dann der Eilenburger Vertrag und endlich der Westfälische Friede folgte. Abgeordnete der Schweden und Sachsen hielten hier, unter Eskorte von 50 R. Kavallerie, stehend unter freiem Himmel tägliche Zusammenkünfte. Allein die Annäherung kaiserl. Regimenter störte sie und so ward denn die angefangene gute Sache erst in Kößschenbroda vollendet. — Westlich, 1 St. von hier, liegt, beim D. Okerwitz, der, den Freunden schöner Thäler, bekannte

Oderwitzer- oder Jöhoner Grund,

welchen man, nach dem ihn durchschlingenden Wässerchen, auch die Jöhone zu nennen pflegt. Von Chemnitz hinter Priesnitz, wo hieses angenehme Thal ausgeht, bis Steinbach an der Wilsdruffer Straße, ist es 1 1/2 St. lang. Vor etwa 40 Jahren trieb man, nicht weit vom Anfange desselben, in dem aus Thon- und Kalkgemenge bestehenden Felsen, einen Stollen, Gabe Gottes genannt, der aber bald wieder ins Freie fiel; denn die Erze lohnten der Mühe nicht und die nahe, nur zu leicht anschwellende Jöhonerbach ersäufte mehrmals das Werk. Hinter der Oderwitzer Mühle, bei welcher eine Schmiede und einige Häuser liegen, erhebt sich links der Fürstenstein, von welchem man das Thal am besten übersehen kann und am Ausgange desselben, nach der Wilsdruffer Straße, liegt die Steinbachmühle.

Niederwartha,

am Fusse des Weistropfer Berges, hat eine Fährde auf der Elbe. Die hiesigen großen Wiesenflächen gehören nach Kößchenbroda.

## Die Uniform des Reichsheeres.

Wie die Reichswehr gekleidet und bewaffnet ist.

Während früher die bunte Uniform der Soldaten in ihrer Vielfältigkeit schon von weitem erkennen ließ, ob ihr Träger Garbist oder Husar war, bedarf heute das Erkennen der Waffengattung eines aufmerksameren Auges. Das schlichte Grau, der einheitliche Schnitt der Bekleidung, die Doppelfalte am Rockragen, die Reichsadler-Kolarbe an der Dienstmütze (erkennlich am schwarzen Schirm und Sturmriemen), umgeben von dem weißen Eichenkranz sind die gemeinsamen Erkennungszeichen des Reichsheeres. Die Waffengattung ist heute in der Farbe der Vorstücke an der Mütze, der Streifen in den Doppelfalten am Rockragen, der Unterlagen der Schulterstücke (Offiziere) der Vorstücke der Schulterklappen (Unteroffizier und Mann) und schließlich bei Nichtportecträgern in der Farbe der vollenen Regimentnummern auf den Schulterklappen zum Ausdruck gebracht. Der dem Reichswehrministerium angehörende dem Truppengeneralkstab, hat larmesinrothe Farbe. Die Farbe des Infanteristen ist weiß, die des Jägers hellgrün, goldgelb läßt den Kavalleristen erkennen. Artillerie trägt hochrot, schwarz der Pionier und hellblau die Fahrttruppe; die Kraftfahrtruppe hat rosa als Waffensfarbe, die Nachrichtentruppe hellbraun und die Sanitätsabteilung dunkelblau. Durch den klotteren Schnitt des Rockes mit seinen Brusttaschen, durch die reichsamen Stiefelhöfen ist das Bunne der früheren Uniform ausgeglichen.

Die Schulterstücke für Offiziere sind im allgemeinen die gleichen wie in der alten Armee. Dasselbe gilt für die Rangabzeichen (Sterne), die für Offiziere bis Generalrang ausschließlich gelb und für Generale weiß sind. Neu sind die Dienstgradabzeichen der Mannschaften. Ein Winkel aus mattsilberner Tresse auf dem linken Oberarm ist das Abzeichen eines Oberschützen. Gefreiter und Obergefreiter tragen zwei bzw. drei derartige Winkel. Unteroffiziere sind an einer mattsilbernen Tresse am oberen und vorderen Rande des Rockragens, ihre einzelnen Dienstgrade an den Schulterklappen zu erkennen. Bei einem Unteroffizier ist es eine mattsilberne Tresse, an beiden Seiten und am oberen Rande der Schulterklappe angebracht. Beim Unterfeldwebel und Fähnrich ist auch noch der untere Rand der Schulterklappe mit einer Tresse besetzt. Feldwebel, Wachtmeister usw. tragen außerdem noch einen weißen Stern unter der weihnachtlichen Nummer der Schulterklappe. Ein zweiter Stern über der Nummer ist das Abzeichen des höchsten Unteroffiziersdienstgrades: Oberschwebel, Oberwachtmeister, Oberfähnrich usw.

Während für die Dienstgrade vom Feldwebel an aufwärts ein solches Abzeichen vorgeschrieben ist, sind Unterfeldwebel, Unteroffizier und Obergefreiter an einer grünen, mit weißen Metallfäden durchzogenen Troddel zu erkennen. Abzeichen auf dem rechten Unterarmel machen besondere Dienststellungen erkennlich, z. B. zwei gekreuzte Bewehre: einen Unterwaffenmeister, ein Husaren: das gestricelte Fußbeschlagspersonal. Die Schleichabzeichnungen (grüne Vorten mit silbernen Streifen) werden am linken Armelausschnitt getragen. Die Anzahl der Vorten richtet sich nach der Höhe der Auszeichnung. Wer zur Scharführerklasse gehört, trägt außerdem unter den Schleichabzeichnungen eine schwarze grüne Vorie mit silbernen Streifen. Der Adjutant ist kenntlich an einer Fingerring aus Aluminiumgestalt; sie wird von der rechten Schulter zur Knopfleiste, etwa wie früher die Schleichabzeichnung, getragen. Als Landmannschaftliches Abzeichen gilt die Landessolofarbe, die an der Feldmütze und über der Reichsfolarbe — auch an der Dienstmütze getragen wird.

Als Seitenwaffe ist das kurze Seitengewehr, für Angehörige der Kavallerie und der reitenden Artillerie vom Wachtmeister aufwärts sowie für die berittenen Offiziere vom Kompagniechef aufwärts der lange Säbel vorgeschrieben. — Der lange Säbel ist aber zulässig für die übrigen Angehörigen der Kavallerie und reitenden Artillerie außer

Dienst und für alle Diensttuenden vom Feldwebel aufwärts oder andere Waffen beim kleinen Dienst und außer Dienst.

## Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?  
 („Brief“ = angeboten, „Geld“ = gesucht.)

Währungsplätze	12. 7.		11. 7.		Stand 1. 4. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	17178,50	17221,50	18576,95	18923,65	173 1/2
Dänemark 100 Kron.	9363,00	9587,00	10188,85	10518,15	112
Schweden 100 Kron.	11485,80	11514,40	12534,30	12663,70	112
Norwegen 100 Kron.	7890,75	7903,20	7940,95	7958,00	112
Schweiz 100 Franc	—	—	9188,50	9211,50	72
Amerika 1 Dollar	448,91	448,00	490,39	481,61	4,40
England 1 Pfd.	1877,50	1982,50	2157,30	2183,70	20,20
Frankreich 100 Franc	—	—	5885,10	5891,90	80
Belgien 100 Franc	—	—	3710,35	3715,65	80
Italien 100 Lire	—	—	2197,25	2202,75	80
Österr. 100 Kron.	1,88	1,92	1,95 1/4	1,99 1/4	85
Ungarn 100 Kron.	34,09	35,05	35,20	35,30	85
Tschechien 100 Kron.	1023,70	1026,30	1188,50	1191,50	—

Berlin, 12. Juli. Polenmark an der heutigen Börse 7,80 Pf.

\* Die Preiserhöhungen für obersteilische Kohle. Nach einer Mitteilung der Staatlichen Bergwerksdirektion in Hindenburg betragen ab 1. Juli die Kohlenpreise auf dem staatlichen Bergwerk „Königin-Luise-Grube“ einschließlich des Südfeldes und der Delbrückschichte für Städtkohle (Flammkohle) 1370,30 Mark. Die andern Preise sind entsprechend heraufgesetzt bis herab zur Staubkohle auf 1109,60 Mark pro Tonne. Für Gas Kohle ist der Preis pro Tonne um drei Mark höher.

\* Berliner Produzentenbörse vom 12. Juli. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 1080—1105. Flau. Roggen, märkischer 800—815. Flau. Sommergerste 910 bis 945. Matt. Hafer, märkischer 880—910. Matt. Mais ohne Probenanzug prompt 760—775 ab Hamburg. Weichend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 2300—3100. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Matt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 2100—2250. Matt. Weizenkleie frei Berlin 650—670. Matt. Roggenkleie frei Berlin 650 bis 670. Matt. Raps, alter und neuer 1600—1650. Matt. Weinsaat 1600—1650. Matt. Erbsen, Victoria 1100—1150. Fl. Speiserbsen 975—1025. Futtererbsen 900—925. Weizen 900 bis 925. Ackerbohnen 900—925. Lupinen blaue 640—660, da. gelbe 900—1000. Rapskuchen 675—725. Erdenschnitzel 610 bis 630, vollw. Ackerkorn 660—700. Torfmelasse 30-70 400 bis 410. Raufutter (Richtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabger. Roggen- und Weizenstroh 195—210, bezgl. Haferstroh 195—210, Bindfadenger. Roggen- und Weizenstroh 180—195, gebünd. Roggenstroh 190—210, lofes und gebünd. Krummstroh 150—175, Häffel 240—270, handelsübll. Heu 330—375, gutes Heu 375—420 Mt.

## Nah und Fern.

○ Ermordung einer Redakteursgattin. In Marienburg ist die Gattin des Redakteurs der Marienburger Zeitung Dr. Reis durch einen zur Nachtzeit von der Straße aus durchs Fenster abgefeuerten Schuß getödtet worden. Dr. Reis war nach der Ermordung Rathenaus von den Arbeiterparteien aufgefordert worden, seine Berichte über den Mord von den Arbeitern fernhalten zu lassen. Da er dies ablehnte, erhielt er wiederholt Drohbriefe und fand auch eines Tages eine Bombe in seiner Wohnung, die nur infolge des Verfallsens der Lunte nicht explodiert war. Allnächstlich wurde vor seiner Wohnung gefürcht. Als während eines solchen nächtlichen Farns Frau Dr. Reis ans Fenster ging, um hinauszusehen, erhielt sie einen Schuß in die Stirn, der offenbar für ihren Mann bestimmt war. Es wurden bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auf die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Das D. Gruna auf den Anhöhen rechts von Niederwartha wird mit zu letztem gerechnet. In einem romantischen Thale bei Niederwartha, welches von der rechten Seite der Weistropfer Berg bildet, liegt ein großer Stein, an welchem Hr. August I. einst Jagdtafel hielt. Von

Oberwartha,

auf den Bergen über Kostebau, gehört nur ein Theil unter die Prokuratur, der größere dem Stifte Meissen. Ober- und Niederwartha waren im Mittelalter seine Pflöze, hießen die obere und niedere Burgwart und bildeten hauptsächlich die Hauptverteidigungspunkte der höher liegenden Burgwart Boz oder Weistropf. Auf den Anhöhen zur Linken des vorhin erwähnten Thals, hat man vor einigen Jahren Ruinen entdeckt, alte Waffen, Münzen u. gefunden.

In der Gegend von Dresden bis Meissen, der Elbe nahe, liegen: Das Rig. und D

Gauernitz

mit einem alten Schlosse, am Ausgange des Schiebbockgrundes. Die Elbe hat hier einen großen Beger angeschwemmt, der sonst zu vortheilichen Gartenanlagen benützt war, die aber durch hohe Fluthen größtentheils ruiniert worden sind. Die Gauernitzer Berge tragen außer Wein und das hiesige Weisbier ist rühmlich bekannt. Güter Gauernitz gehören zum Rittg. Pinitz, Konstappel und Kleinschönberg. — 1 St. von hier, auf einem freistehenden Berge, von welchem man 6 Städte und 20—30 Dörfer übersehen kann, liegt das Bergschloß

Scharfenberg,

(in Urf. v. 1227 Scarphenberch) welches, nach unverdärgten Angaben, v. Heinrich I. 938 anlegte und Otto I. vollendete. Eben so ungenügend ist es auch, ob es Hinrichs des Erlauchten Residenz oft war, und ob dessen Gemahlinn 1267 hier starb. Indes gehörte es doch, laut Urf. von 1289, den Markgrafen, und kam dann, nebst Dresden und Pirna, auf einige Zeit an Böhmen. 1291 scheint es Bischof Witigo I. besessen zu haben, der, wie man behauptet, die Bisthume damit belehnte. Als Friedrich der Streitig. diese immer lehdulstigen Ritter 1415 daraus vertrieb, gab er das Schloß denen v. Schleinitz. Am Ende des 15n Jahrh. kauften es die Müllner, welcher Familie es, nebst Sieben-eichen, noch gehört. Das Schloß, auf der Felsenklippe eines von drei Seiten freistehenden Berges, liegt (durch einen Blitzstrahl v. 20. Aug. 1783) zum Theil in Ruinen, welche immer mehr zusammen stürzen und besonders von der Elbe her, einen mahlerischen Prospect geben. Die noch unverföhren Hintergebäude verrathen theils den Bau- und Befestigungsstil des Mittelalters, theils den leichten des 17n Jahrh. Der Geh. R. Haub. v. Rittig baute das Schloß nämlich (laut obiger Inschrift) fast ganz neu 1653, und lies Keller und Viehställe, wie beim Beseiner Schlosse, in Felsen bauen. In der Kapelle, welche der

1 Eine Inschrift an den Burgruinen sagt es freilich: allein sie ist viel zu neu (von 1653) und beweiset also nichts.

Ob. Hofpr. D. Weller den 29 Mai 1656 einweichte, mus der Pfarre von Rautstadt zu gewissen Zeiten Amt halten. Bei der Schwedischen Invasion 1706 lies der Burgherr hinter dem Schlosse Laufgräben und Batterien anlegen und seine ganzen Unterthanen bewahren. D a m a l s, oder im 30jährigen Kriege? (genau weis man es nicht,) soll bei einem feindlichen Ueberfall ein Fähnrich mit der Fahne durchs Fenster, das ziemlich hohe Felsenhorn hinauf, gesprungen und glücklich entkommen sein. Noch steht an der Hauptfronte der Ruinen eine, in Stein gehauene geharnischte Figur in Lebensgröße, eine Fahne mit dem Müllnischen Wappen in der Hand.

In dem Thale zwischen Scharfenberg und Reppitz, nicht weit von Uhlendorf, wird etwas Bergbau getrieben, dessen Alter man (wiewohl ohne Grund) bis ins 9te Jahrh. zurücksetzt. Daß er aber wenigstens nicht viel später sündig geworden sei, als der Freiburger, beweist eine Urkunde K. Friedrichs II. v. 1232, nach welcher er die hiesigen, und überhaupt alle Bergwerke des Bisthums, dem Bischof Heinrich zu Meissen schenkte. 1429 verschütteten die Hufstien alle Gruben. Im Schmalkaldischen und 30jährigen Kriege wurden sie vermullich auch nicht betrieben und so entstand denn nach und nach auf dem ganzen Bergreviere, zum Theil auf alten Pingen und Halben, das D. Gruben, Bergwerk, oder die Berggemeine. 1684 riß ein Wolkendruck alle obere Halben auf die Elbaue, wo sie Ellen hoch liegen blieben. Damals hatte Scharfenberg noch sein eignes Bergamt, (wie mehrere Epitaphien in der Kirche zu Rautstadt beweisen,) das aber 1697 mit zum Freiburger geschlagen wurde. Im Anfange des 18n Jahrh. wurden mehrere Berggebäude wieder aufgenommen, so daß binnen 14 Jahren bis 1743, wiedererstatteter Verleih und Ausbeute 27050 Thlr. 16 Gr. betragen. Ein Pflöggen oder Erlaufte 1769 alle Gruben nebst 8 Bergleuten, deren Körper man erst lange nachher halb verweiset wieder fand.

Das hiesige Gebirge bis unter Zehren ist Eogenit, untermischt mit Feldspat, Quarz, Hornblende und Glimmer. Außer Silbererz, das hier — eine mineralogische Seltenheit — im Eogenit sich zeigt, bricht auch Bleiglantz, Wende, und etwas Fahlerz. Der Zentner Erz, das man durch einen Verdegöpel zu Tage fördert, enthielt bisher immer 2—16 Loth Silber, 29—35 Pfd. Blei und 2—3 Pfd. Kupfer. Die Schächte fallen von 300 bis 700 Ell. in die Tiefe und die Länge der Stollen schätz man über 1200 Lachter. Zum Rittg. gehören: Gruben mit Reppitz, oder die Bergwerksgemeine, Pegenau, oder verschiedene Häuser an der Elbe, Reppina oder die Häuser, nebst Mühle beim Schlosse Scharfenberg, Rautstadt, Browitz mit Lieben, Riemsdorf, Roitzsch, Steinbach bei Aufersdorf und Theile von Andersdorf, Grossdörsdorf bei Klipphausen und Heen bei Lom-masch. Die Zahl aller Rittg. Unterthanen war 1804, 1735.

Das dem Bergwerke fast ausschließlich eigne Spigenflözpella, ist auch hieher verpflanzt, wird aber, sonderbar genug, nur in Scharfenberg und Gruben, sonst in keinem Dorfe der umliegenden Gegend, betrieben.



### Eine zweite Explosion.

Auf dem Platz der Gesellschaft zur Verwertung von Geeresgut in Zweedorf bei Schwandsee hat sich ein furchtbares Explosionsunglück ereignet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind zehn Tote zu beklagen. Eine größere Anzahl Personen ist schwer verletzt.

○ Hinrichtung eines Spions. Der ehemalige ungarische Reserveleutnant Gabriel Somjai, der wichtige militärische Geheimdokumente der Preßburger tschechischen Spionagelanzlei verlaufen wollte, wurde auf Anzeige einer Persönlichkeit, die er ebenfalls zur Spionage verleiten wollte, verhaftet. Er legte ein umfassendes Geständnis ab und wurde durch das Budapester Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

○ Großer Antiquitätenraub. In München drangen noch unermittelte Diebe in einen am Karolinenplatz befindlichen Antiquitätenladen, dessen Besitzer sich zurzeit in Holland befindet, ein. Sie nahmen seltene Antiquitäten, mittelalterliche Goldschmiedarbeiten, Augsburger Krüge und wertvolle Gemälde im Gesamtwert von 5 Millionen Mark.

○ Eisenbahnkatastrophe. Auf dem Bahnhof Jaredek in Spanien stießen ein Schnellzug und ein Personenzug zusammen. Beidezüge wurden völlig zertrümmert. Es wurden zwölf Tote geborgen. Die Zahl der Verletzten soll bedeutend sein.

○ Das Attentat auf Maximilian Harden. Auf die Ergründung des Verbrechens Anfermann, der in Berlin-Grünwald das Gummiküppelattentat auf den Schriftsteller Maximilian Harden verübte, ist eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt worden. Anfermann war früher Oberleutnant und bezeichnete sich jetzt als Kaufmann.

## Haus, Hof, Garten.

### Wie blüht die Kiefer?

Die Kiefer trägt Zapfen, daran ist kein Zweifel; denn die „Kienäpfel“, die nach einem bössartigen Ausspruch in manchen Gegenden nur in besonders geeigneten Jahren reif werden, als einjährige Frucht, die der Herrgott solchen Sandlandschiffen besahert, sind männlich bekannt. Aber die Blüte der Kiefer behauptet mancher noch niemals gesehen zu haben, der in seinem eigenen Garten oder am Baldebaum umweit seines Hauses Kiefern zu sehen hat. Gesehen hat sie sicher schon jeder. Nur sind ihm die unscheinbaren Gebilde nicht aufgefallen, und er hat nicht daran gedacht, daß das Baumblüten sein könnten. Die Kiefer hat zweierlei Blüten, männliche und weibliche. Wenn wir uns im Frühjahr einen der hellgrünen Zweigstriche der Kiefer betrachten, so bemerken wir beim genaueren Zusehen kleine schwefelgelbe Knospen, die in größerer Zahl, bis



Männliche Kieferblüte.

gegen 50 Stück, dicht gedrängt beisammenhängen und deren jedes wie aus winzigen Schüppchen zusammengesetzt erscheint. Wenn man sie mit den Fingern berührt, so entladen sie eine große Menge schwefelblütigen Staubes, der wie eine Wolke im Winde vordrängt. Das sind die männlichen Blüten der Kiefer; die weiblichen muß man weitab von ihnen suchen, und sie sind noch schwerer in ihrer richtigen Eigenschaft zu erkennen. Sie sind winzige purpurrote Knospen, die zum Teil an den Spitzen der Bäume, jedenfalls hoch über den männlichen Blüten wachsen. Der Zweck dieser Einrichtung ist der, daß sich die Bäume nicht selbst befruchten sollen, sondern daß auf jede weibliche Blüte Staub der männlichen Blüten von fremden Bäumen gelangen soll. Das ist durch die große Menge von Blütenstaub gewährleistet, welchen die männlichen Blüten in solcher Fülle erzeugen, daß er wie eine gelbe Staubwolke über die Baumhöhe zieht. Zur Befruchtung genügt, daß ein einziges Staubchen eine weibliche Blüte erreicht, wo es durch die vielen winzigen Hartköpchen, welche von letzterer ausgesondert werden, festgehalten wird. Damit ist die Befruchtung vollzogen und die weibliche Blüte reift Mutterkorn entgegen; aber freilich muß man bei Nadelbäumen Geduld haben, ehe man den Erfolg sieht. Denn die Frucht reift nicht, wie bei Birne und Apfel, noch im selben Jahre der Blüte, sondern bis zum Winter bemerkt man an der Blüte noch wenig. Erst im nächsten Jahre entsteht ein kleines, grünes, welches Zapfen, und erst im übernächsten Jahre entwickelt sich dieses zum reifen Holzigen Kienapfel, der die harzigen, geflügelten Samen enthält, die ihrerseits wieder auf den Wind angewiesen sind, der sie nach einem Wälchen oberhalb vom Schatten des Winterbaumes tragen soll, wo sie keimen und gedeihen können. Erst spät kommt dieser neue Baum seinerseits wieder zum Blühen. Unter normalen Verhältnissen erst zwischen dem 30. und 40. Jahre, doch gibt es Kiefern auf mageren Sandböden, die schon vor dem 10. Jahre zur Blüte kommen, dafür aber keine Aussicht haben, jemals eine stolze Höhe zu erreichen.



Weibliche Kieferblüte.

Staubwolke über die Baumhöhe zieht. Zur Befruchtung genügt, daß ein einziges Staubchen eine weibliche Blüte erreicht, wo es durch die vielen winzigen Hartköpchen, welche von letzterer ausgesondert werden, festgehalten wird. Damit ist die Befruchtung vollzogen und die weibliche Blüte reift Mutterkorn entgegen; aber freilich muß man bei Nadelbäumen Geduld haben, ehe man den Erfolg sieht. Denn die Frucht reift nicht, wie bei Birne und Apfel, noch im selben Jahre der Blüte, sondern bis zum Winter bemerkt man an der Blüte noch wenig. Erst im nächsten Jahre entsteht ein kleines, grünes, welches Zapfen, und erst im übernächsten Jahre entwickelt sich dieses zum reifen Holzigen Kienapfel, der die harzigen, geflügelten Samen enthält, die ihrerseits wieder auf den Wind angewiesen sind, der sie nach einem Wälchen oberhalb vom Schatten des Winterbaumes tragen soll, wo sie keimen und gedeihen können. Erst spät kommt dieser neue Baum seinerseits wieder zum Blühen. Unter normalen Verhältnissen erst zwischen dem 30. und 40. Jahre, doch gibt es Kiefern auf mageren Sandböden, die schon vor dem 10. Jahre zur Blüte kommen, dafür aber keine Aussicht haben, jemals eine stolze Höhe zu erreichen.

## Selbstanfertigung eines Eierprüfers.

Den meisten unserer Leser werden die einfachen Eierprüfer bekannt sein, die man auf jeder Geflügelausstellung und auch vielfach im Gebrauch sieht, deren System auf der Lichtdurchlässigkeit des unbedröhten Eies beruht.

Teils sind es einfache Röhren, in die man das Ei hineinschiebt, um dann, wie durch ein Fernrohr, gegen die Sonne zu blicken, wobei die unbedröhten Eier durchscheinend hell sind, die bedröhten aber dunkel und lichtundurchlässig. Auf demselben Prinzip beruhen die Lampenglöden aus dunkelgrüner Glas, die auf einer Stelle ein Loch zum Einsetzen des Eies haben. Sehr einfach kann man, ausgehend von demselben Grundgedanken, sich selbst einen Eierprüfer herstellen. Man brennt ein nicht zu kleines Stück Wappe (Abb. 1) halbdick, absolut lichtundurchlässig kreisförmig zusammen, so daß es als Lichtschirm ohne Glode gesteuert werden kann.



Abbildung 1.

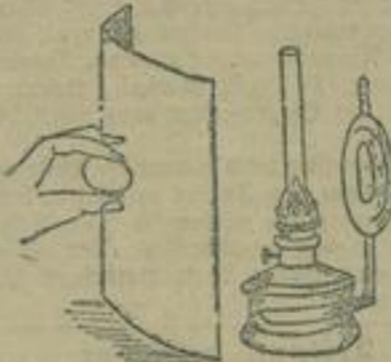


Abbildung 2.

Denjenigen, die befruchtet sind, dunkel, da sich in ihnen das Embryo zu entwickeln begonnen hat. (Abb. 2) Diejenigen, die das Licht durchscheinen lassen, sind unbefruchtet und werden der Brüterin nicht wieder untergelegt. Die befruchteten aber kommen schleunigst wieder unter heisse Gefieder, damit ihre Entwicklung keinen Schaden leidet.

## Ein Gestell zur Aufbewahrung von Gießkannen

und anderen Geräten sollte auf keinem Wirtschaftshofe fehlen. Es schützt das Gerät vor Regen und Rost. Die Herstellung ist sehr einfach. Vier



Zangenstangen werden so tief in den Erdboden geschlagen, daß sie feststehen. Dann unten und oben je zwei durch eine Quertaste verbunden. In der Mitte der Stangen wird der Länge nach auf beiden Seiten eine Verbindungslatte angebracht, die mit mehreren Tragehölzern belegt werden. Oben auf kommt ein Brett. Die Einrichtung, so primitiv sie ist, hält sich lange Zeit. Sie kann an der Wand des Viehstalles, auch in jedem beliebigen Wirtschaftsgebäude angebracht werden.

## Kleine Ratschläge.

Stoffflecken aus Atlas oder Seide entfernt man, wenn man die Stellen mit gereinigtem Benzolöl, in dem man etwas Salzwasser gemischt hat, befeuchtet. Sind die Flecke verschwunden, bestreicht man den Stoff auf der Rückseite mit einer Mischung von 1 Essig und 4 Krauseminzwasser und plättet ihn sofort zwischen Tüchern.

Anhänge sind rasch und leicht durch Abreiben mit der Krume von schwarzem Brot zu entfernen. Auf dieselbe Weise kann man auch die schwarzen Flecken entfernen, die das Tisch- und aufdringlich verunreinigen, wenn ein nachlässiges Mädchen oder das Töchterchen des Hauses, welches die ersten Nachforschungen macht und an „so was“ doch nicht denken kann, die Schüsseln unten nicht abwischt und so auflegt.

## Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Die Wetterlage hat sich seit gestern ziemlich ungünstig gestaltet. Das Hochdruckgebiet hat sich in der Weise verlagert, daß der höchste Druck heute das Kanal- und Nordseegebiet sowie ganz Skandinavien bedeckt und daselbst verschiedene Kerne aufweist. Gleichzeitig hat die gestern über der Adria erschienene Depression nordwärts an Raum gewonnen und greift heute bis Desterreich herein. Sie hat auch in unserem Gebiet in der vergangenen Nacht zu teilweise ergiebigen Gewitterregen geführt. Diese Depression bleibt auch für die nächsten Tage für uns verhängnisvoll und wird bei nördlicher Luftströmung trübes, regnerisches und für die Jahreszeit kühles Wetter bedingen.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 13. Juli.

— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Auf die Geschäftsführung in den Straf- und Zivilabteilungen des Amts- und Landgerichts haben die Ferien so gut wie keinen Einfluß, die Verhandlungen werden durch Vertretungen der Richter und Beamten ordnungsmäßig erledigt, übrigens kann sich jeder seinen Erholungsurlaub in die Zeit bis zum März nächsten Jahres legen wie er will und die gegenseitigen Wünsche es erlauben. In den Zivilabteilungen ist es anders, hier werden nur die sogenannten Ferienferien erledigt, dazu gehören Wechselachen, Meß- und Marktachen und dergleichen mehr, die keinen Aufschub erleiden, auch können dringliche Sachen auf Antrag zu Ferienachen erklärt und demgemäß behandelt werden.

— Gesamtergebnis des Volksbezugs. Der Wahlausschuss hat nun das endgültige Ergebnis des Volksbezugs auf Landtagsauflösung festgestellt. Im Stimmkreis Ostschlesien sind noch eine große Zahl von ursprünglich für zweifelhaft erklärten

Stimmen und Listen für gültig erklärt worden, so daß in Ostschlesien nunmehr 333 370 Stimmen gezählt wurden. Für das ganze Land stellt sich das Ergebnis wie folgt: Stimmkreis Ostschlesien 333 370 Stimmen, Stimmkreis Leipzig 221 878 Stimmen, Stimmkreis Chemnitz-Plauen 263 530 Stimmen, zusammen 818 778 Stimmen.

— Dessenlliche Schulausschüsse. Mittwoch, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungslokal. Anwesend sämtliche Mitglieder bis auf Herrn Dr. Barids, der die Sitzung infolge Berufspflichten wieder verließen mußte. Als erster Punkt stand nach ministerieller Verordnung die Wahl des Schulleiters für die Volksschule auf der Tagesordnung. Die Lehrerschaft, die dazu zu hören war, hatte als Schulleiter Herrn Oberlehrer Kühne vorgeschlagen, der auch mit 13 Stimmen bei 2 Enthaltungen und 1 Stimme, die auf Herrn Schuldirektor Thomas fiel, gewählt wurde. Als ständiger Stellvertreter wurde durch die Lehrerschaft Herr Gerhardt vorgeschlagen und mit 13 Stimmen bei 3 Enthaltungen gewählt. — Ein Antrag des Herrn Böhm ersuchte den Rat, die Fortbildungsschullehrerstelle nochmals auszuschreiben, mit dem Zusatz, daß damit ev. die Leitung der Fortbildungsschule verbunden ist. Gegen 3 Stimmen wurde demgemäß beschlossen. — Zur Ordnung für die Mädchenfortbildungsschule hatte der Bezirkslehrer-Ausschuss, an den sie in letzter Sitzung zur Stellungnahme verwiesen worden war, verschiedene Vorschläge gemacht. Mit deren Annahme wurde die Ordnung insgesamt nunmehr genehmigt. Da bis jetzt 51 Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet worden sind, war man einstimmig für die Einführung von Moralunterricht, und zwar je 2 Stunden für die Kinder des 1. bis 4. Schuljahres und für die des 5. bis 8. Schuljahres. Ein Antrag Böhm, den Rat zu ersuchen, für die Schule eine neue Flagge in den Reichsfarben anzuschaffen, wurde einstimmig angenommen. Den schwankenden Beginn der Sommerferien befehlte ein einstimmig angenommener Antrag des Herrn Lehrer Leuschner, der besagt, daß die Sommerferien in Wilsdruff stets eine Woche nach den allgemeinen Sommerferien beginnen und 4 Wochen dauern, die Michaeliserien mit den allgemeinen Michaeliserien beginnen und 2 Wochen dauern. Den Mangel an Haus- und Löffelapotheken für die Schule, der sich schon verschiedentlich recht unangenehm bemerkbar gemacht hat, will ein Antrag des Herrn Schuldirektors Thomas befehligen, der den Rat ersucht, baldigst Löffel- und Hausapotheken anzuschaffen.

— Unser neuer Roman, betitelt „Die Todsünde“, beginnt in der nächsten Nummer unseres Blattes. Er stammt aus der Feder des Schriftstellers Heinz Alfred von Bern, der unseren Lesern kein Unbekannter mehr ist. Er weiß auch in diesem Roman die Leser durch farbenreiche Schilderung und spannende Handlung zu fesseln.

— Das Rote Kreuz im weißen Felde ist nicht nur das internationale Neutralitätsabzeichen für die Mannschaften und Einrichtungen des Sanitätsdienstes, der im Weltkriege sich so oft überaus segensreich ausgewirkt hat, es tragen auch die Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege, die in uneigennütziger Weise im Dienste der Nächstenliebe stehen. Das große Liebeswerk des Roten Kreuzes ist durch die schlimmen Zeitläufe sehr gefährdet. Durch den Zusammenbruch des Krieges ist nicht nur eine Unmenge kostbares Material verloren gegangen, auch viele Mitglieder, besonders in den Großstädten, haben der guten Sache den Rücken gekehrt. Die Landesverbände, die sich nach dem Kriege vollständig und ausschließlich für die Zwecke des Friedens umgestellt haben, sind finanziell schwer notleidend und haben deshalb einen Werbetag für die Zwecke des Roten Kreuzes in die Wege geleitet. Der Zweigverein vom Roten Kreuz in Wilsdruff veranstaltet im Rahmen dieser Veranstaltung Sonnabend und Sonntag eine allgem. Hausammlung. Diejem Sammlungswert ist im Interesse des edlen Zwecks ein voller Erfolg zu wünschen. Jedermann soll es für seine Ehrenpflicht ansehen, auch ein Scherlein beizutragen, wenn die Sammler an seine Tür klopfen und ihn bitten, eine gute und edle Sache im Dienste der Nächstenliebe zu unterstützen.

— Die Verwendung von Steuermarken. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Arbeitgeber beim Steuerabzug vom Arbeitslohn für die einzelne Lohnzahlung vielfach mehrere Reihen oder auch ganze Seiten der Steuerbücher mit Steuermarken niedriger Werte — 10 und 50 Pfennig — statt nur weniger hochwertiger Marken verwendet haben. Durch ein solches Verfahren entsteht dem Arbeitgeber selbst sowie auch den Steuerbehörden bei der Nachprüfung der Marken erheblicher Zeitverlust, außerdem werden hierdurch der Reichsfinanzverwaltung infolge des vermehrten Marken- und Papierverbrauchs nicht unbedeutende Mehrkosten verursacht. Die zuständigen Postbehörden sind ersucht worden, die eventuell erforderlichen Mengen an hochwertigen Steuermarken bei den Postanstalten bereitzustellen.

— Als letzter Termin zur Einlösung allen Notgeldes ist nach einem Gesetzentwurf, der dieser Tage den finanzpolitischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte, der 30. September 1922 bestimmt.

— Beginnende Verschlechterung der Arbeitslage. Nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung brachte die erste Hälfte der Berichtswoche (3. bis 8. Juli) wiederum lebhaftere Vermittlungstätigkeit, deren Wirkung jedoch in den letzten Tagen durch regen Zugang Arbeitsuchender abgeschwächt wurde. Die Klagen über Rohstoff- und Kohlenmangel sind noch nicht verstummt. In der Landwirtschaft macht sich der Mangel an Arbeitskräften beiderlei Geschlechts weiterhin fühlbar.

— Reiseerleichterungen im verarmten Deutschland. Der Reichsverkehrsminister hat Anordnung gegeben, daß von den Bahnhofswirten Brötchen und frisches Trinkwasser zu mäßigen Preisen an den Zügen bereitgehalten wird, soweit das Bedürfnis anzuerkennen ist.

— Hände waschen! Jetzt im Hochsommer und während der Obsternte kommt es häufig vor, daß die Kinder fleckige Hände haben. Alle Mütter sollten darauf achten, daß sich die Knaben und Mädchen mindestens vor jeder Mahlzeit bzw. vor dem Verühren des Butterbrotes unter Verwendung von Seife die Hände reinigen. Würde in Deutschland hierauf genügend geachtet, so gäbe es sicher nicht so viele ansteckende Kinderkrankheiten. Sind hoch die Hände in den meisten Fällen die Weiterverbreiter von Masern, Scharlach, Keuchhusten, Diphtherie, Schwindpocken usw.

— Altersrenten für Kleinrentner. Die Kleinrentner machen bei der Altersrentenanbahn bei Erwerbung von Altersrenten von den ihnen nach dem Gesetze vom 30. Dezember 1921 eingeräumten besonderen Vergünstigungen regen Gebrauch. Sie können sich und ihren Erben nach § 1 des Gesetzes die Rückforderung des Kapitals für 5 Jahre vorbehalten, obwohl die Renten nach den Sätzen für Kapitalverzinsung berechnet werden. Ohne diesen Vorbehalt ist die Rente höher. In den 5 Monaten Februar bis Juni 1922 sind bei der Altersrentenanbahn zur Erwerbung von Renten für Kleinrentner insgesamt rd. 3 200 000 M. eingezahlt worden, wovon rund 2 100 000 M. auf Verschönerungen nach § 1 und 1 100 000 M. auf Verschönerungen nach § 4 des Gesetzes entfallen. Die erwähnten Vergünstigungen stehen Kleinrentnern zu, die die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen oder seit mindestens 1914 ihren Wohnsitz in Sachsen haben.

— Die Verwendung von Steuermarken. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Arbeitgeber beim Steuerabzug vom Arbeitslohn für die einzelne Lohnzahlung vielfach mehrere Reihen oder auch ganze Seiten der Steuerbücher mit Steuermarken niedriger Werte — 10 und 50 Pfennig — statt nur weniger hochwertiger Marken verwendet haben. Durch ein solches Verfahren entsteht dem Arbeitgeber selbst sowie auch den Steuerbehörden bei der Nachprüfung der Marken erheblicher Zeitverlust, außerdem werden hierdurch der Reichsfinanzverwaltung infolge des vermehrten Marken- und Papierverbrauchs nicht unbedeutende Mehrkosten verursacht. Die zuständigen Postbehörden sind ersucht worden, die eventuell erforderlichen Mengen an hochwertigen Steuermarken bei den Postanstalten bereitzustellen.

— Als letzter Termin zur Einlösung allen Notgeldes ist nach einem Gesetzentwurf, der dieser Tage den finanzpolitischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte, der 30. September 1922 bestimmt.

— Beginnende Verschlechterung der Arbeitslage. Nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung brachte die erste Hälfte der Berichtswoche (3. bis 8. Juli) wiederum lebhaftere Vermittlungstätigkeit, deren Wirkung jedoch in den letzten Tagen durch regen Zugang Arbeitsuchender abgeschwächt wurde. Die Klagen über Rohstoff- und Kohlenmangel sind noch nicht verstummt. In der Landwirtschaft macht sich der Mangel an Arbeitskräften beiderlei Geschlechts weiterhin fühlbar.

— Reiseerleichterungen im verarmten Deutschland. Der Reichsverkehrsminister hat Anordnung gegeben, daß von den Bahnhofswirten Brötchen und frisches Trinkwasser zu mäßigen Preisen an den Zügen bereitgehalten wird, soweit das Bedürfnis anzuerkennen ist.

— Hände waschen! Jetzt im Hochsommer und während der Obsternte kommt es häufig vor, daß die Kinder fleckige Hände haben. Alle Mütter sollten darauf achten, daß sich die Knaben und Mädchen mindestens vor jeder Mahlzeit bzw. vor dem Verühren des Butterbrotes unter Verwendung von Seife die Hände reinigen. Würde in Deutschland hierauf genügend geachtet, so gäbe es sicher nicht so viele ansteckende Kinderkrankheiten. Sind hoch die Hände in den meisten Fällen die Weiterverbreiter von Masern, Scharlach, Keuchhusten, Diphtherie, Schwindpocken usw.

— Altersrenten für Kleinrentner. Die Kleinrentner machen bei der Altersrentenanbahn bei Erwerbung von Altersrenten von den ihnen nach dem Gesetze vom 30. Dezember 1921 eingeräumten besonderen Vergünstigungen regen Gebrauch. Sie können sich und ihren Erben nach § 1 des Gesetzes die Rückforderung des Kapitals für 5 Jahre vorbehalten, obwohl die Renten nach den Sätzen für Kapitalverzinsung berechnet werden. Ohne diesen Vorbehalt ist die Rente höher. In den 5 Monaten Februar bis Juni 1922 sind bei der Altersrentenanbahn zur Erwerbung von Renten für Kleinrentner insgesamt rd. 3 200 000 M. eingezahlt worden, wovon rund 2 100 000 M. auf Verschönerungen nach § 1 und 1 100 000 M. auf Verschönerungen nach § 4 des Gesetzes entfallen. Die erwähnten Vergünstigungen stehen Kleinrentnern zu, die die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen oder seit mindestens 1914 ihren Wohnsitz in Sachsen haben.

— Die Verwendung von Steuermarken. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Arbeitgeber beim Steuerabzug vom Arbeitslohn für die einzelne Lohnzahlung vielfach mehrere Reihen oder auch ganze Seiten der Steuerbücher mit Steuermarken niedriger Werte — 10 und 50 Pfennig — statt nur weniger hochwertiger Marken verwendet haben. Durch ein solches Verfahren entsteht dem Arbeitgeber selbst sowie auch den Steuerbehörden bei der Nachprüfung der Marken erheblicher Zeitverlust, außerdem werden hierdurch der Reichsfinanzverwaltung infolge des vermehrten Marken- und Papierverbrauchs nicht unbedeutende Mehrkosten verursacht. Die zuständigen Postbehörden sind ersucht worden, die eventuell erforderlichen Mengen an hochwertigen Steuermarken bei den Postanstalten bereitzustellen.

— Als letzter Termin zur Einlösung allen Notgeldes ist nach einem Gesetzentwurf, der dieser Tage den finanzpolitischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte, der 30. September 1922 bestimmt.

— Beginnende Verschlechterung der Arbeitslage. Nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung brachte die erste Hälfte der Berichtswoche (3. bis 8. Juli) wiederum lebhaftere Vermittlungstätigkeit, deren Wirkung jedoch in den letzten Tagen durch regen Zugang Arbeitsuchender abgeschwächt wurde. Die Klagen über Rohstoff- und Kohlenmangel sind noch nicht verstummt. In der Landwirtschaft macht sich der Mangel an Arbeitskräften beiderlei Geschlechts weiterhin fühlbar.

— Reiseerleichterungen im verarmten Deutschland. Der Reichsverkehrsminister hat Anordnung gegeben, daß von den Bahnhofswirten Brötchen und frisches Trinkwasser zu mäßigen Preisen an den Zügen bereitgehalten wird, soweit das Bedürfnis anzuerkennen ist.

— Hände waschen! Jetzt im Hochsommer und während der Obsternte kommt es häufig vor, daß die Kinder fleckige Hände haben. Alle Mütter sollten darauf achten, daß sich die Knaben und Mädchen mindestens vor jeder Mahlzeit bzw. vor dem Verühren des Butterbrotes unter Verwendung von Seife die Hände reinigen. Würde in Deutschland hierauf genügend geachtet, so gäbe es sicher nicht so viele ansteckende Kinderkrankheiten. Sind hoch die Hände in den meisten Fällen die Weiterverbreiter von Masern, Scharlach, Keuchhusten, Diphtherie, Schwindpocken usw.



— Keine Einstellung der Kinderpeisungen. Gegenüber anderslautenden Nachrichten teilt der seitens der ausländischen Exponen und der Reichsregierung mit der Durchführung der Kinderpeisungen in Deutschland beauftragte Deutsche Zentralauschuss für die Auslandshilfe mit: Die noch in Berlin befindlichen Mitglieder der amerikanischen Kinderhilfsmission der Quäler werden sich zwar, wie von vornherein geplant, von der persönlichen Mitarbeit an dem von ihnen bisher durchgeführten großen Werk der Kinderpeisung in den nächsten Wochen zurückziehen, die Speisungen selbst jedoch werden — wenn auch möglicherweise in verringertem Umfang — auch nach dem 1. Oktober dieses Jahres fortgeführt.

— Freiberg. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 21jährigen Reichswehrsoldaten Paul Arthur Fritz Venne aus Döbeln wegen Mordes unter bauernder Abersenkung der bürgerlichen Ehrenrechte kostenpflichtig zum Tode. Der Verurteilte hatte mit der Johanna Charlotte Hegde aus Kleinbauschütz ein Liebesverhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben war. Um sich nun seinen Vaterpflichten zu entziehen, hatte er das Mädchen drei Wochen vor der Geburt des zu erwartenden Kindes am Abend des 16. Mai d. J. in der Nähe der Döbelner Militär-Schießstände von einem steilen Abhange in die an dieser Stelle vier Meter tiefe Mulde hinabgestoßen, wobei die Hegde ertrank.

— Mittweida. Die Not des Alters. Ein hiesiger hochangesehener 72jähriger Privatmann schied freiwillig aus dem Leben, weil er mit seinen Jinsen nicht mehr auszukommen glaubte und seinen vermögenden Angehörigen nicht zur Last fallen wollte.

— Limbach. Die Stadtverordneten taufsten gegen die bürgerlichen Stimmen die König- in Bebel-Strasse und den Kaiser-Wilhelm-Platz in Liebtnecht-Platz um und wählten einen Ausschuss, der die Republik sichern soll.

— Plauen. Die vom Verband sächsisch-thüringischer Lohnmaschinenbesitzer für den 10. Juli beschlossene Stilllegung ihrer sämtlichen Betriebe ist nahezu restlos durchgeführt worden. In den Amtshauptmannschaften Auerbach und Dörsnitz ruht der Betrieb vollständig, und zwar stehen auch die Maschinen der Stoffludereien still. Groß ist die Erregung im Falkenstein Bezirk, die sich in Falkenstein selbst in einem Demonstrationszug Luft gemacht hat. Auch in Plauen hat schärfste Kontrolle der Betriebe eingesetzt und nahezu alle Eisereien feiern. Die Maschinenbesitzer sind entschlossen, rücksichtslos gegen jeden arbeitswilligen Betrieb vorzugehen, solange nicht eine Einigung mit den Fabrikanten über die Festlegung der Mindestlöhne herbeigeführt worden ist.

— Leipzig. Ein hiesiger Gärtner ließ dieser Tage ein Paket in Zeitungspapier, mit Post umschürt, in dem sich 37.000 M. in Einhundert- und Fünfhundertmarkstücken befanden, auf dem Erdboden-Henkerstod einer Gastwirtschaft versehentlich liegen, und als er einige Minuten später dorthin zurückkehrte, war das Paketchen verschwunden. Der Geschädigte hat 10.000 M. als Belohnung ausgesetzt.

— Leipzig. Kaum ist der Fahrpreis für die einfache Straßenbahnfahrt von 3 auf 4 M. erhöht worden und schon erfordern die sich auf 59 Millionen Mark belaufenden Lohnforderungen eine weitere Erhöhung auf 5 M. In der betreffenden Katsvorlage heißt es am Schluß: Etwa entstehende ungedeckte Mehrkosten sollen bei einer künftigen Fahrpreiserhöhung ausgeglichen werden.

### Spiel und Sport.

Ein Gaujugendturnfest hielt der 6. Mittelteilburtgau am vergangenen Sonntag in Leubnitz-Neusstra ab. An diesem beteiligten sich über 1000 Jugendturner, und deshalb kann es der Gau als vollen Erfolg bezeichnen. Schon von früh 6 Uhr ab herrschte bei den Turnspielen reges Treiben. Hieran schloß sich ein Sechskampf, bestehend aus volkstümlichen und Geräteübungen, an. Mit großem Eifer rangen die Jugendlichen um den Siegespreis. Vom hiesigen Turnverein konnten folgende als Sieger ausgezeichnet werden: Jahrgang 1904/05: Kurt Märler, 96 Punkte, 6. Sieger, Otto Täubert, 86 Punkte, 13. S., Hans Rübiger, 81 Punkte, 19. S.; Jahrgang 1906/07: Willy Tomme, 106 Punkte, 2. S., Herbert Werner, 97 Punkte, 9. S., Rudolf Trepte, 89 Punkte, 17. S., Walter Venath, 83 Punkte, 23. S. und Gerhard Klemm, 82 Punkte, 24. S. Dies ist ein guter Erfolg für unseren Turnverein. Am Nachmittag wurde durch den Ort ein Festzug veranstaltet und sodann wurden von etwa 1000 Jugendturnern Freilübungen ergötzt ausgeführt. Hierauf folgte ein Ringturnen der einzelnen Vereine, wobei ebenfalls gute und zum Teil recht schwierige Übungsformen gezeigt wurden. Mit der Siegerehrung nahm das Fest sein Ende.

An alle Eltern und Lehrmeister wird hiermit die Bitte gerichtet, ihre Kinder und Lehrlinge zum Turnen zu schicken, denn durch Leibesübungen und Körperpflege werden die Jugendlichen zu kräftigen Männern und Frauen heranwachsen. Der hiesige Turnverein gibt durch sein gutgeschultes Vorturnerpersonal Gewähr für eine gute Ausbildung.

### Wenn keine Zeitung erscheint.

Ein Nachwort zum Buchdruckerstreik.

s. Berlin, 12. Juli.

Heute begannen im Zeitungsviertel die Rotationsmaschinen wieder zu schurren, flogen die sechsten Blätter zu Tausenden in die Hände der Boien und Händler — die zeitungslöse, die schreckliche Zeit war beendet.

Am 1. Juli hatten in Berlin sämtliche Buchdruck- die Arbeit niedergelegt, auch in denjenigen Betrieben, welche ihre Forderungen anstandslos oder der Not gehorchend zu bewilligen geneigt waren. Kurz darauf schlossen sich ihnen die Hilfsarbeiter im Buchdruckgewerbe und alles, was sonst zum Bau gehört — aber nur soweit es sich um technisches Personal handelt — an. Ergebnis: es gab ab 2. Juli im ganzen arden Berlin keine einzige Berliner Zeitung mehr.

Besseres Ergebnis: furchtbare Schimpferei familiärer Zeitungssabonnenten, familiärer Zeitungsläger, die in den Kaffeehäusern politische Meinung machen, familiärer Alphabeteien, die imstande sind, eine Zeitung zu lesen, aber nicht mehr imstande sind, sich eine zu kaufen und daher Zeitungsteilure „schinden“, und überhaupt familiärer männlichen und weiblichen Berliner von Karlchen Miesnick aus der Quarta und der höheren Tochter aufwärts bis zum Allergeheimsten Regierungsrat und dem Greis am Stabe. Vater schimpfte, weil er nun nicht mehr erfuhr, ob sie sich im Reichstag oder im Landtag wieder einmal geschlagen hatten, Mutter war außer sich, weil sie nicht mehr feststellen konnte, ob die Mutter nicht schon bei 300 Mark das Pfund angelangt war, Alferotte, die Tochter des Hauses, war empört darüber, daß man sie über das Schicksal der beiden, die unter dem Strich dem Schicksal schon so nahe waren, gänzlich im unklaren ließ, und Egon, Gymnast und Stolz der Familie, tobte, weil „sein Blatt“ ihn in punkto Kampfsport im Stadion so plötzlich und so schmählich im Stich gelassen hatte. Und der Doktor und der Frauenwörter Grobmann und die Verlobung bei Müllers in der Brunnenstraße und Poincarés neuerer oder alternerer Tobsuchtsanfall — nichts, rein nichts mehr war über alle diese wichtigen Dinge herauszukriegen.

Auf die Zeitung wird bekanntlich immer geschimpft, ob sie erscheint oder nicht erscheint, aber es war für uns Nachrichtenmacher, die wir sozusagen von der Zeitung in dem Mund leben, eine gewisse Genugtuung, feststellen zu können, daß man jetzt doch noch viel mehr wertete, als in den Tagen, wo die Nachrichten noch jeden Morgen wie frischgebakene Semmeln unter das P. P. Publikum geworfen wurden. Siehst du, schöne Leserin und nicht ganz so schön aber doch hochverehrter Leser, wie sehr du uns brauchst!

Und was hatte der Nachrichtenstillstand nicht alles für Folgen! Gerüchte tauchten auf, daß einem die Haare zu Berge standen, vorausgesetzt, daß man noch welche hatte. Scheidemann ist ermordet, Bauer ist ermordet, Hindenburg ist ermordet, Helfferich ist ermordet — als wenn wir an Norden, die wirklich geschehen sind, nicht schon mehr als genug hätten. Und weiter: in München ist die Revolution ausgebrochen, in München ist die Monarchie ausgerufen worden, Österreich ist in die Luft geflogen — schrecklich, schrecklich! Und damit in diesem Wirde auch der Humor nicht fehle, kam dann die Nachricht, daß infolge des Streiks auch die Rotenpresse ihre Tätigkeit einschränken oder gar einstellen müsse. Und es war wahr, tatsächlich wahr! Zurecht haben wir über die Papiergeldinflation geschimpft, und nun wurden wir unser Papiergeld auf die einfachste Weise vor der Welt los. Es konnte einfach kein mehr gedruckt werden, und wir gingen herrlichen Zeiten entgegen. Doch nun ist alles wieder im Gleise, die Zeitungen sind da und der allergeeignete Leser darf ihren Inhalt nach Belieben kritisieren. Das ist gut für die Gesundheit.

# Das Schützenfest in Wilsdruff

findet Sonntag den 16. und Montag den 17. Juli statt.

Ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum wird hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Alle Vereine, Korporationen, Behörden und Ehrengäste werden hierdurch zu dem am Sonntag nachmittag 2 Uhr stattfindenden Festzug freundlichst eingeladen und höflichst gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Stellen: „Weißer Adler“.

Das Direktorium der Priv. Bürger-Schützengesellschaft.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über Grundlöhne vom 9 Juni 1922 hat der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land beschlossen, ab 3 Juli 1922 die Höchstgrenze des Grundlohnes auf 120 M. durch anfügen von 2 Lohnstufen wie folgt festzusetzen:

Lohnstufe	Tagesverdienst	Grundlohn	Wochenbeitrag
17	mehr als 90—100 M.	100 M.	36 M.
18	110 „	120 „	43,20 „

Ripphausen, am 12. Juli 1922.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land  
Friedrich, Bo sig nber.

## Zum Belten des Roten Kreuzes

findet in Wilsdruff die von der Landesregierung genehmigte Hausammlung Sonnabend u. Sonntag statt  
Zweigverein vom Roten Kreuz.

## Lindenschlößchen.

Sonnabend den 15. Juli

## Gr. Sommerball

v. Schweizerverein „Einigkeit“ Wilsdruff u. Umg.  
Anfang 7 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein  
der Vorstand E. Hora.

## Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch  
Rossschlächterei, Pferdgeschäfts u. Spelawirtschaft  
Potschappel, Turnerstrasse 10  
Fernsprecher Amt Deuben 795  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.



## Sauberer Druck

macht, dass auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets sauberen Druck

## Landwirtsch. Bezirksverband Meißen.

### Die Jahreshauptversammlung

beginnt Sonnabend den 15. Juli nachmittags pünktlich 2 Uhr im Hotel „Goldene Sonne“. Eintritt nur gegen Ausweis. Mitgliedskarte oder Bundesnadel vorzeigen.  
Der Vorstand.

## Herrengarderobe, Frißsche

Dr.-Löbtau, Grumbacher Str. 20 p.

Privatgeschäft ab Burgstraße. 2794

Elegante Herrenanzüge, Schlüpfer, Stoff-Brechshosen, Schlofferanzüge, große Auswahl in Hosen und Sommerjoppen, Zeltbahn, Jagdleinen, Kaky und pa. Lodenjoppen usw. Daß meine Preise nicht zu hoch sind, beweist, daß mein Geschäft diesen ungeachteten Ausschmung nimmt.



## Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Werdeggeschäft im Pflaunderschen Grunde.

## Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.  
Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

## Achtung

### Landwirte!

Baumwollsaatmehl  
Reisfutttermehl  
Palmkernschrot  
Kokoskuchen  
Erdbußkuchen  
Brennereitreber  
Malzkeime

in den nächsten Tagen, zu noch sehr vorteilhaften Preisen, eintreffend.

Geditte schon jetzt sofortige Bestellung

L. Seidel,

Wilsdruff, Fernruf 5 u. 10.

## Raps

kauft jeden Posten zu den jeweiligen Tagespreisen und bittet um Angebot

L. Seidel, Wilsdruff

Fernruf 5 u. 10

## Drucksachen

liefert sauber und schnell

die Tageblattdruckerei.

4 junge erstklässige

deutsche Schäferhunde  
6 Wochen alt, zu verkaufen.  
Gemeindeflugm. Limbach.